Frühlingslicht

Autor(en): **Gisi, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1948-1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-668218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

er langsam ins Dasein zurück. Wie ein Pionier in unerforschtem Neuland spürte er der Wand entlang und wurde gewahr, daß die Beine ihn wieder trugen und dem Willen gehorchten. Nein, es war noch nicht alles zu Ende, noch pulste Leben in ihm, noch einmal gab es einen Weg zu den Menschen zurück. Vielleicht war Meister Buri gerettet. Und vielleicht war auch Annelies Jaggis Porträt verschont geblieben und in Sicherheit gebracht.

Diese Möglichkeit summte ihm während des Abstiegs wie eine tröstende Melodie durch die Seele. Zwar suchte er sie als Lüge, als falsche Hoffnung abzuschütteln; aber mit der Hartnäckigkeit einer Fliege, die man vergeblich vom Aermel verscheuchen will, war sie augenblicklich wieder da und gaukelte ihm eine erträgliche Wirklichkeit vor. Und je nachdem, ob die Weise schwächer oder stärker in ihm musizierte, verlangsamte oder beschleunigte er den Schritt.

Auf Umwegen erreichte er sehr spät das Unterdorf. Finsternis und Zerfall bereiteten sich über die Stelle, wo noch gestern das Haus Meister Buris gestanden. Ein Feuerwehrmann in Helm und Uniformjacke hielt die Brandwache und stocherte mit einem langen Haken in den da und dort noch glosenden Trümmerhaufen.

Melchior wartete, bis der Mann seiner gewahr wurde. Das erste, was er von ihm in Erfahrung brachte, war, daß die Feuergarben kurz nach Mitternacht gleichzeitig aus allen Fenstern und aus dem Dache schlugen und das Gebäude in weniger als einer halben Stunde in Schutt und Asche legten. Als der Alarm ausgelöst wurde, sei es für das Rettungswerk bereits zu spät gewesen. Die Flammen hätten so wütend um sich gegriffen und so gründlich aufgeräumt, daß auch nicht der geringste Gegenstand von Wert mehr zu finden sei. Ueber die Brandursache gingen die verschiedensten, sich widersprechenden Vermutungen um, doch werde es schwer, wenn nicht überhaupt unmöglich sein, sie völlig abzuklären. Meister Buri, der im letzten Augenblick irgendetwas aus der Werkstatt habe retten wollen, sei von einem stürzenden Balken getroffen worden und liege mit Brandwunden in einem Gastbett des Hotels „Alpenblick".

Melchior Anderegg wußte genug. Sein Hab und Gut war vernichtet und seine Plastik, das Werk monatelangen Fleißes, war ein Raub der Flammen geworden. In die Mauern, die ihm seit vielen Jahren ein Heim gewährt hatten, war als alleiniger Herr und Gebieter die Zerstörung eingezogen. Er betrachtete den Schaden und überließ sich mutlos der Verzweiflung.

„Du darfst dir das nicht zu sehr zu Herzen nehmen," redete der Feuerwehrmann auf ihn ein. „Es ist das Los der Bergbewohner, daß sie von Zeit zu Zeit von vorn beginnen müssen. Diesmal trifft es eben dich."

Melchior war entschlossen, sich auf den Weg zum „Alpenblick" zu machen, um nach dem Befinden Meister Buris zu fragen, als Gemeindepräsident Rohrbach auf der Brandstätte erschien und ihm mitteilte, daß in seinem Haus ein Obdach für ihn bereit sei und daß sie morgen miteinander über die nächste Zukunft beraten wollten.

Melchior drückte dankbar die dargebotene Hand.

(Fortsetzung folgt)

Frühlingslicht

Georg Gisi

Wenn wieder heiliges Sonnenlicht
Im Frühling über die Erde bricht,
Mit Wärme jeden Baum beschenkt,
Mit Freude jedes Herz durchtränkt,
Mit Farbglanz jedes Ding belebt,
Mit Heilkraft hin und wider webt:
Das packt dich innen tief im Kern,
Du schaust, du staunst, du atmest gern.